



Auch wenn Deutschland diesmal noch nicht Fußball-Weltmeister geworden ist, bleibt die Begeisterung für die deutsche Mannschaft und für ihren Trainer Jürgen Klinsmann ungebrochen.

Doch denken wir zurück: Noch kurz vor der WM waren sich alle von brandeins bis BILD darüber einig, dass eigentlich Jürgen Klinsmann als Trainer eher ein bedrohliches Fragezeichen darstellt. Anders dagegen argumentierte die Saarbrücker Personalmanagement-Forschung, die bereits seit Anfang letzten Jahres Klinsmann als Musterbeispiel für moderne Führung und für die Umsetzung des Darwiportunismus darstellt. Vieles von dem, was Prof. Dr. Christian Scholz von der Universität des Saarlandes unter anderem in seinem Artikel in der Süddeutschen Zeitung im August 2005 über den Bundestrainer geschrieben hat („Von Klinsmann lernen“), findet inzwischen Zustimmung.

Was aber wollen Mitarbeiter von Ihren Chefs? Was von dem, was Klinsmann verkörpert, würden sie gerne ihren Führungskräften ins Stammbuch schreiben?

Zu diesem Zweck wurden Teilnehmer aus dem prisma worklife panel im Euphorie-Hoch zwischen Viertel- und Halbfinale befragt. Auf diese Weise bewerteten 145 Mitarbeiter verschiedener deutscher Unternehmen, wie stark die Prinzipien des Trainers bei den Führungskräften des eigenen Unternehmens ausgeprägt sind. Zudem sollten sie die Aussagen auswählen, die sie Ihren Führungskräften ins Stammbuch schreiben würden.

Ganz klare Spitzenreiter bei den „Sprüchen für das Stammbuch“: Klare Ansage der Strategie (Platz 1), klare Kommunikation der Spielregeln (Platz 2), fester Glaube an die Mitarbeiter (Platz 3) sowie positive Vision vom anzustrebenden Ziel (Platz 4).

Gleichzeitig gab es durchaus gute Noten für Führungskräfte: Nach Meinung der Mitarbeiter setzen Führungskräfte vor allem auf Eigenverantwortung für die individuelle Motivation und Vorbereitung der Mitarbeiter (63%), gefolgt vom absoluten Glauben an die eigene Stärke (59%).

Nicht vorhanden und von Mitarbeitern auch nicht gewünscht ist dagegen das „Spielen ohne Stammplatzgarantie“. Dazu Prof. Scholz: „Dies überrascht nicht, ist aber trotzdem bedenklich. Denn in unserer aktuellen Arbeitswelt werden wir uns darauf einstellen müssen“. Genauso, wie man sich aber letztlich auch auf Jürgen Klinsmann eingestellt hat.

Institut für Managementkompetenz (imk), Universität des Saarlandes, Univ.-Prof. Dr. Christian Scholz, Tel.: 0681/ 302-4120, eMail: scholz@orga.uni-sb.de, www.orga.uni-sb.de

Kontakt für weitere Informationen zur Befragung: Dipl.-Kff. Karoline Niemczyk, Tel.: 0681/302-4723, kn@orga.uni-sb.de sowie www.orga.uni-sb.de/imk/Klinsmann